

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Totalpreis 10 Pf. Reklame 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bolkung, Großbröhndorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 15.

Dienstag, den 4. Februar 1908.

60. Jahrgang.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

Hausmädchen, welches Feldarbeit mit übernimmt, spätestens den 1. April 1908 von Rittergut Bretinig, 2 Arbeiterfamilien für Landwirtschaft, Antritt sofort, von Rittergut Straßgräben.
3 Pferdeflechte, 1 Milchnecht für sofort (Lohn nach Uebereinkunft und Leistung, höchste Löhne) von H. Bode, Reichenbach b. Königsbrück.

1 Hausmagd bei sofortigem Antritt, Lohn nach Uebereinkunft, von Cl. Pampel, Rittergutspächter, Rittergut Hennersdorf bei Kamenz.
10 Einträger, alte Leute, welche nur noch leichte Arbeit verrichten können, Tagelohn 1,70 Mark, von Aug. Leonhardt, Glasfabrik, Schwepnitz.

Das Wichtigste vom Tage.

König Friedrich August empfing gestern die außerordentliche schwedische Gesandtschaft und den schwedischen Gesandten Grafen Taube in feierlicher Audienz.
Der Zustand des Herzogs von Sachsen-Altenburg ist weiter beforgnisserregend.
Es wird bestätigt, daß der Reichskanzler bereits dem Frankfurter Oberbürgermeister Widick das Schatzsekretariat angeboten, dieser sich aber Bedenkzeit erbeten hat.
Der junge König von Portugal eröffnete gestern die Sitzung des Staatsrats mit einer Ansprache.
König Manuel II. hat eine Proklamation an das portugiesische Volk gerichtet, in der er den Antritt seiner Regierung ankündigt. Die Ruhe soll nach amtlichen Meldungen im Lande ungestört, in Lissabon wieder hergestellt sein.
Die Entsendung englischer Kriegsfahrzeuge nach Lissabon wird auf 2 Schiffe beschränkt, weil auf die Erhaltung der Ruhe in Portugal gerechnet wird.
Die französische Kammer veranstaltete eine Beileidskundgebung für das Königshaus von Portugal unter Widerspruch der Sozialisten.
Prinz Heinrich ist am Sonntag in Zarskoje Selo eingetroffen.
In 22 russischen Gouvernements herrscht Hungersnot und Mangel an Saat Korn.

Der Königsmord in Lissabon.

Ein Verbrechen von einer Grausamkeit, wie es in der Weltgeschichte ohne gleichen dasteht, wurde, wie am Sonntag vormittag durch Anschlag von uns gemeldet, in Lissabon am Sonnabend, den 1. Februar, abends in Lissabon verübt. König Don Carlos I. von Portugal und sein ältester Sohn, der Thronfolger Ludwig Philipp wurden nach ihrer Rückkehr aus der Villa Vicosa von einer Gruppe Bewaffneter erschossen. Der zweite Sohn des Königspaars, Infant Manuel, wurde leicht verwundet, die Königin Amalie blieb unverletzt. Die Leichen wurden um 9 Uhr abends in zwei geschlossenen Landauern nach dem Palais Necessidades, von Munizipaltruppen eskortiert, übergeführt.
Nachmittags war das Königspaar aus der Villa Vicosa nach Lissabon wieder zurückgekehrt. In dem Augenblick, als der Wagen in die Arsenalfstraße einbog, schoß eine Anzahl mit Karabinern bewaffneter Leute auf den König und den Thronfolger, die beide sterbend in das Marine-Arsenal geschafft wurden. Alle vier Mitglieder der königlichen Familie hatten denselben Wagen benutzt. Als die Schüsse fielen, erhob sich die Königin, um den Thronfolger mit ihrem Leibe zu decken. Das heldenmütige Opfer mütterlicher Liebe war nutzlos. Der König wie der Kronprinz wurden jeder von drei Kugeln durchbohrt. Die Mörder schossen aus nächster Nähe, sodaß sie ihr Ziel sicher wählen konnten. Sie vermieden es, auf die Königin zu schießen, und auch Infant Manuel erhielt nur durch einen Zufall eine leichte Verletzung.
Die Gründe für die verbrecherische Tat, die an die Ermordung des serbischen Königspaars in der Juninacht 1903 erinnert, aber noch graufiger erscheint als diese, sind bekannt. Im November vorigen Jahres errichtete der Ministerpräsident Franco, als er mit dem Parlament in Konflikt geraten war, die Diktatur. Trotz aller Drohungen und Warnungen, ja trotzdem sich unter den Truppen eine bedenkliche Gährung bemerkbar gemacht hatte, beharrte Franco auf seinem Starrsinn und wußte sich das Vertrauen des Königs zu erhalten. In der Voraussetzung, daß Spanien, wie es schon des öfteren getan hatte, der bedrängten Regierung seines Nachbarlandes im äußersten Falle der Not militärische

Hilfe leisten würde, schritt Franco auf dem Wege drakonischer Maßnahmen in herausfordernder Weise vorwärts. Sein jüngstes Dekret, das am Tage des Königsmordes amtlich publiziert wurde, verfügte die Ausweisung aller verdächtigen Personen oder ihre Deportation in die Kolonien. Das Dekret hebt auch die parlamentarische Immunität auf und erhielt rückwirkende Kraft für alle Verbrechen, die seit dem 21. Januar 1907, dem Tage der Ausrufung der Diktatur, in Portugal begangen wurden. In diesem Dekret, das natürlich ohne die königliche Sanktion nicht hätte erlassen werden können, hat man den unmittelbaren Anlaß zu der furchtbaren Katastrophe zu suchen.

Die Regierung König Karls I. von Portugal weist neben Licht auch düstere Schattenseiten auf. Ganz Portugal jubelte dem Könige zu, als dieser bei seinem Regierungsantritt erklärte, die Ansprüche Portugals auf seine Kolonien England gegenüber entschieden zu vertreten. Aber schon wenige Monate später gab es tumultuarische Szenen im Lande, als der König Englands Forderungen hatte weichen müssen. Erst 1891 gelangte Portugal zu einem einigermaßen befriedigenden Kolonialabkommen mit dem überlegenen britischen Rivalen. Inzwischen aber verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage Portugals, und die Staatsfinanzen gerieten in Schwierigkeiten. Wohl wurden die Beamtengehälter um 5 bis 20 Prozent gekürzt, die direkten Steuern erhöht, der König verzichtete auf $\frac{1}{6}$ der Zivilliste. Trotzdem erfolgte der Staatsbankrott. Am 13. Juni 1892 erschien ein Dekret, das den Staatsgläubigern nur ein Drittel ihrer Zinsen anwies. Erste Proteste Deutschlands und der übrigen interessierten Mächte blieben erfolglos, und erst als der bisherige General-Prokurator am obersten Gerichtshofe Hünke Ribeiro an die Spitze der Regierung trat, der sich größter Sparsamkeit befleißigte, gelang die Befriedigung der auswärtigen Gläubiger, aber auch nur im bescheidenen Umfange und sehr allmählich.

Der ermordete König Don Carlos I. von Portugal wurde als ältester Sohn des Königs Ludwig I. und der Königin Maria Pia, einer Tochter des Königs Viktor Emanuel von Italien, am 28. September 1863 in Lissabon geboren und bestieg nach dem Tode seines Vaters am 19. Oktober 1889 den Thron. Am 22. Mai 1885 hatte er sich mit ger am 28. September 1865 geborenen — der König und die Königin feierten an dem gleichen Tage Geburtstag — Prinzessin Amalie von Orleans-Bourbon vermählt. Dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen, der mit dem König ermordete Thronfolger Infant Ludwig Philipp, der am 21. März 1887 geboren wurde, also im kommenden Monat sein 21. Lebensjahr vollendet hätte, und der Infant Manuel, der am 15. Oktober 1889 geboren wurde. — Die Königin, mit der Don Carlos in nahezu 23 jähriger glücklicher Ehe verbunden war, und die die Kunstliebhabereien des Königs teilte und der einzige weibliche Doktor ist, der an der Universität Lissabon promoviert wurde, erkor König Karl aus reiner Herzensneigung. Sein Vater wollte ihn aus Staatsgründen mit einer österreicherischen Erzherzogin vermählen. Der damalige Thronfolger aber widerstand diesen Plänen, und als er gelegentlich des Besuches bei einer französischen Gräfin das Bild der Prinzessin Amalie von Orleans-Bourbon erblickte, stand es bei ihm fest, diese und keine andere. Und der jugendliche Prinz setzte seinen Willen durch.

Einzelheiten über die Ereignisse.

Der königliche Zug hatte Villa Vicosa in der Richtung nach Barreiro am Südufer des Tajo verlassen. In Barreiro kam der Zug infolge einer Entgleisung in der Nähe des Bahnhofes Casabranca mit einer kleinen Verspätung an. Die Ueberfahrt mittels Fährbootes über den Tajo erfolgte ohne Unfall. Das Fährboot legte am Landungsplatz in Lissabon an, wo die königliche Familie die Begrüßung der Minister und der Truppen und der anwesenden Privatpersonen entgegennahm. Eine junge Dame bot der Königin ein Bukett. Die Königin Amalie und König Carlos unterhielten sich mit den offiziellen

Persönlichkeiten, worauf die königliche Familie die bereitstehende Equipage bestieg.

Eine große Volksmenge hatte sich angesammelt, um die Vorbeifahrt der Majestäten zu sehen. Als der Wagen in gewöhnlichem Tempo am Finanzministerium vorbeifuhr, drängte sich aus der Menge ein Mann im Sportanzug vor und gab mit einem Revolver einen Schuß auf den König ab, der diesen auf der linken Seite verwundete. Die Königin und der Kronprinz stießen Schreie aus. Die Königin erhob sich, indem sie mit dem in der rechten Hand haltenden Blumenkranz auf den Angreifer hinwies, der alsbald einen zweiten Schuß abgab, der den König in den Rücken traf. Der König fuhr mit der Hand nach dem Kopfe und fiel auf die rechte Seite. Mehrere Personen stürzten sich auf den Mörder, der, indem er zu Boden gerissen wurde, noch einen dritten Schuß abgab, der in die Luft ging. Inzwischen war ein zweiter, in einen großen Mantel gehüllter schwarzbärtiger Mann an den Wagen herantreten und hatte zwei Schüsse auf den Kronprinzen abgegeben, die diesen im Gesicht und an der Brust trafen. Als er zum dritten male schießen wollte, schlug ihm ein Polizeibeamter die Waffe aus der Hand und tötete ihn durch einen Schießhieb. In diesem Augenblicke allgemeiner Panik erschien der Herzog von Aporto im Automobil, zog einen Revolver aus der Tasche und folgte mit der Waffe in der Hand dem königlichen Wagen, der in das Marinearsenal einfuhr. Die Verwirrung war eine allgemeine. Der Tod des Königs trat sofort ein. Der Kronprinz lebte noch fünf Minuten. Die Leichen wurden auf die ärztliche Station des Marinearsenals gebracht. Hier stellten die Ärzte fest, daß der König zwei Schüsse erhalten hatte, von denen der eine die Wirbelsäule getroffen hatte. Bei dem Kronprinzen war die eine Kugel durch die rechte Wange in die Nase gegangen, während die andere, die das Brustbein durchdrungen hatte, die Lunge durchbohrte. Inzwischen befanden sich die Königin und der leichtverwundete Infant Manuel, dem ein Verband angelegt wurde, in einem anderen Raume des Arsenals, wo sie erst den Tod des Königs und des Kronprinzen erfuhren. Auch die Königin-Witwe Pia war dort eingetroffen.

Nach Privatmeldungen hat die Königin einen Streifschuß an der Schulter erhalten, als sie den Kronprinzen mit ihrem Körper zu schützen suchte. — Das Befinden des Königs Manuel ist befriedigend. Seine Verwundung hatte bisher keine Komplikation im Gefolge. Er trägt einen Arm in der Binde und erklärte, daß er keine Schmerzen habe. — Im Schlosse finden sich zahlreiche Personen ein, um ihre Anteilnahme auszudrücken. Auch aus allen Teilen des Landes laufen Beileidsäußerungen ein. Den Behörden gehen allenthalben Ergebenheitskundgebungen zu. Die Polizei beobachtet Schweigen über die Persönlichkeiten der Mörder und die von ihr eingeleitete Untersuchung. Der Minister des Auswärtigen teilte mit, daß die Mörder des Königs von Portugal sechs mit Karabinern und Revolvern bewaffnete Personen waren und daß sie von politischen der Regierung feindlichen Agitatoren bezahlt wurden. Unter den Getöteten sei ein Franzose, der den für die Beteiligung an dem Verbrechen gezahlten Preis in einem Beutel bei sich trug. Man ist überzeugt, daß die Mörder die Absicht gehabt hätten, auch die Königin und den Prinzen Manuel zu töten, um die dadurch entstandene Verwirrung und Verwirrung zur Proklamierung der Republik zu benutzen. — Die letzten Ereignisse haben das monarchische Gefühl in Zivil- und Militärkreisen noch mehr gestärkt. Der Geist und die Disziplin des Militärs sind ohne jeden Tadel.

Wie sich jetzt herausstellt, ist das Gelingen des Attentates auf den König und den Kronprinzen auf ein Versäumnis des Oberhofmarschalls zurückzuführen. Kurz nämlich, bevor das Königspaar die Fahrt nach Lissabon antreten sollte, erhielt der Oberhofmarschall von dem Chef der Lissaboner Polizei die Mitteilung, daß eine weitverzweigte Verschwörung bestehe, die gegen das Leben des Königspaars gerichtet sei, und daß die Ausführung eines Attentates bei der Rückkehr des Königspaars nach



der Hauptstadt geplant sei. Der Oberhofmarschall aber unterließ es, den König von dieser Mitteilung der Polizei in Kenntnis zu setzen. Die Polizei hatte keine Maßregeln zum Schutze der königlichen Familie getroffen, und so war es möglich, daß eine große Anzahl von Verschwörern in den Straßen den König auflauerte und auf ihn in aller Form ein Gewehrfeuer eröffnen konnten. Der Oberhofmarschall hat gleich nach dem Attentate Selbstmord verübt, weil er sich eine Schuld an dem Tode des Königs und des Kronprinzen beimaß.

Einer der Königsmörder heißt Manuel Dutca, ist 30 Jahre alt, war früher Sergeant im 7. Kavallerie-Regiment, dann Schullehrer in Vinhaes und seit acht Jahren Schullehrer in Lissabon. Die beiden andern sollen ebenfalls Portugiesen und Handlungsgehilfen sein.

Der Daily Telegraph meldet aus Lissabon, daß etwa 12 Personen in der allgemeinen Verwirrung von den Polizisten sowie vom Gefolge des Königs erschossen wurden.

Die Zahl der in Lissabon Verhafteten beträgt mehrere Hundert.

Neuere Nachrichten aus Lissabon lassen die Lage weniger ruhig erscheinen. Da die Zensur nur wenig Meldungen durchläßt, nimmt man an, daß größere Unruhen bevorstehen, wenn sie nicht bereits ausgebrochen sind. Es erscheint sicher, daß die Mörder gedungen waren.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Botenschaft, durch die auf vier Monate allgemeine Trauer angeordnet wird. Alle öffentlichen Lustbarkeiten fallen auf die Dauer von acht Tagen aus. Der Staatsrat und der Ministerrat sind am Sonntag im Schlosse zusammengetreten, um dem König Manuel II. den Treueid zu leisten. Minister Franco erließ eine Proklamation über den Mordanschlag und über die Thronbesteigung Don Manuels. Die militärischen Befehlshaber und die Staatswürdenträger haben dem König den Eid der Treue geleistet; ebenso ist in allen Garnisonen den Mannschaften der Treueschwur abgenommen worden.

Die Proklamation des Königs.

„Portugiesen! Ein verabscheuungswürdiger Anschlag hat mein Herz mit tiefstem Kummer als Sohn und Bruder erfüllt. Ich weiß, daß die Nation meinen Schmerz teilt und mit Unwillen dieses entsetzliche und in der Geschichte noch nie dagewesene Verbrechen verdammt. Durch die Verfassung bin ich berufen, die Geschicke des Königreiches zu leiten. Demgemäß werde ich alle meine Kräfte anstrengen zum Wohl des Vaterlandes und um die Liebe des portugiesischen Volkes zu gewinnen. Ich werde für die katholische Religion und den unantastbaren Bestand des Königreiches eintreten und die politische Verfassung des Volkes zu erhalten trachten. Auch erkläre ich, daß ich gesonnen bin, die gegenwärtigen Minister in ihren Stellungen zu belassen. Gez. Manuel II.“ Die Proklamation ist von allen Ministern gegengezeichnet.

Der Eindruck im Auslande.

Der Deutsche Kaiser hat ein sehr warmes Beileidstelegramm an die Königin gerichtet. Reichskanzler Fürst von Bülow und Staatssekretär v. Schoen haben dem portugiesischen Gesandten in Berlin ihr Beileid ausgesprochen. Auch König Friedrich August von Sachsen sprach sofort nach Empfang der Nachricht telegraphisch der Königin und dem König Manuel sein Beileid aus. Ebenso wurde der portugiesischen Regierung das Beileid der sächsischen Regierung durch den Staatsminister Grafen von Hohenthal und Bergen übermittelt. Weiter sind Beileidskundgebungen eingegangen vom König von Italien und von der dortigen Regierung, vom Papst durch Kardinal-Staatssekretär Merry del Val, vom König Eduard von England, der aus Anlaß des Nordes seinen Besuch in Dänemark und Norwegen aufgegeben hat.

In London erregte das Attentat wegen der großen Beliebtheit und der häufigen Gastrollen des Königs Carlos in Londoner Klubs und der Gesellschaft, vor allem aber wegen der Verwandtschaft der Königin Amalie mit dem englischen Hof sensationelles Bedauern. Die Königin Amalie traf noch jüngst mit Kaiser Wilhelm in Windsor zusammen. In diplomatischen Kreisen wird erwartet, daß in der Nähe Meoptos kreuzende Scouts (schnelle Kreuzer) der Mittelmeerflotte eventuell zum Schutze der Königin eingreifen. In Verbindung hiermit steht gleichzeitig die Meldung, daß die britische Atlantikflotte den Befehl erhielt, von Vigo nach Lissabon zu gehen, um die Entwicklung der dortigen Ereignisse zu beobachten.

Das Mitgefühl einer Schicksalsgenossin, deren königlicher Gemahl gleichfalls durch Mörderhand gefallen ist, kommt in ergreifender Weise in der Kondolenzbesepide der Königin-Witwe Margherita von Italien zum Ausdruck. Die Königin telegraphierte an die Königin von Portugal: „Niemand ist besser imstande, Deinen Schmerz zu erfassen, wie ich.“

Weitere Berichte siehe „Neueste Meldungen!“

Nord- und Ostsee-Fragen.

Seit einigen Wochen werden in der Presse Englands, Frankreichs, Deutschlands, Rußlands, Schwedens, Norwegens, Dänemarks und sogar auch Hollands Seefragen erörtert, nach denen Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten über die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes (status quo) schweben sollen. Man kann eigentlich nicht recht begreifen, weshalb über die Aufrechterhaltung der bisherigen Seerechte noch besondere Erörterungen zwischen den beteiligten Mächten stattfinden und zu Verträgen führen sollen, denn es hat ja niemand diese Befugnisse und die Rechte auf freie Bewegung auf der See in Friedenszeiten beanstandet, und in Kriegszeiten geht ja bekanntlich die Macht auf der See über jedes Recht, und es wird sich keine feindliche Flotte abhalten lassen, Meeresstraßen und Häfen zu blockieren, wenn es der krieg-

führende Teil für nötig erachtet. Es verlohnt sich daher jetzt auch kaum der Mühe, über das Stadium der gegenwärtig gepflegten Verhandlungen der Mächte über die Nord- und Ostseefragen besonders zu berichten, denn etwas genaues ist über diese Verhandlungen doch noch nicht bekannt geworden. Sicher ist nur, daß Rußland denjenigen Paragraphen des Pariser Friedensvertrages vom Jahre 1856 zwischen den Signatarmächten England, Frankreich und Rußland aufgehoben sehen will, der Rußland die Befestigung der Alandsinseln in der Ostsee verbietet. Wie es scheint, sind Frankreich und England geneigt, dem betreffenden Wunsche Rußlands Rechnung zu tragen. Darüber ist aber das schwache Königreich Schweden, welches seine Politik nur noch als Hafenfuß betreibt und um jeden Preis jedem Konflikte auszuweichen sucht, offenbar sehr nervös geworden. Die Schweden der Gegenwart, welche ihren Heldenvorsahren sehr unähnlich geworden sind, haben offenbar vor einer Befestigung der Alandsinseln und einer Einrichtung derselben zu Kriegshäfen durch Rußland eine Heidenangst, und es soll deshalb der bisherige Zustand in der Nord- und Ostsee durch die Großmächte garantiert werden, und es ist auch wahrscheinlich, daß England und Frankreich nur unter dieser Bedingung die Befestigung der Alandsinseln an Rußland freigeben. Da nun einmal die Fragen der Ostsee und Nordsee seitens der beteiligten Mächte erörtert werden, so scheint nun auch Holland ähnlich wie Schweden nervös geworden zu sein, und zwar hat die holländische Nervosität ihren Grund in einer ganz unbegründeten Furcht vor Deutschland, indem man in Holland fürchtet, Deutschland könne bei einer günstigen Gelegenheit einmal Holland annectieren. Bei dem Mißtrauen, das das unwachsen Deutschlands als Land- und Seemacht nun einmal in der Welt hervorgebracht hat, fanden die Besorgnisse Hollands natürlicherweise auch bei Frankreich und England Gehör, und es wird nun ganz klar, daß hinter den Nord- und Ostseefragen im Grunde genommen die Seeinteressen nur eine Nebenrolle spielen, und daß es hauptsächlich gilt, durch neue Verträge zwischen den Seestaaten der Nord- und Ostsee Garantien für die Unantastbarkeit der kleineren Staaten, deren Küsten ebenfalls an der Ostsee oder an der Nordsee liegen, zu gewinnen. Da wohl keine der Großmächte ernste Absichten hat, einen der kleineren Staaten an der Nordsee oder Ostsee zu erobern, so dürfte dem Abschlusse solcher Verträge gerade kein Hindernis im Wege stehen, und die tapferen Schweden und Holländer können ja dann, wenn sie die Garantie ihrer Unverletzlichkeit auf Brief und Siegel haben, noch ruhiger schlafen als wie bisher.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Am vorigen Sonntag wurde im Saale des Gasthofs zum Herrnhaus eine weitere Wahl der Vertreter für die Generalversammlungen der hiesigen Ortskrankenkasse an Stelle der am 11. Januar d. J. stattgefundenen, aber für ungültig erklärten Wahl vorgenommen. Von 1/3 Uhr nachmittags ab wählten 367 volljährige Kassenmitglieder, darunter befanden sich 44 weibliche. Die Feststellung der Gewählten (126) nach drei verschiedenen Stimmzetteln erforderte eine bedeutende Arbeit, die aber verhältnismäßig schnell ausgeführt wurde, sodaß 1/29 Uhr abends das Resultat, welches beide Parteien befriedigen kann, verkündet werden konnte.

Pulsnitz. Nächsten Sonntag hält hier der IV. Bezirk vom Meißner Hochland-Turngau in der Schulturnhalle seine Vorturnerstunde ab. An dieselbe schließt sich ein geselliges Beisammensein im Hotel „Grauer Wolf“.

— Bei den kaiserlichen Oberpostdirektionen lagern wieder eine Unmenge unanbringlicher Neujahrsbriefe, die demnächst dem Feuer anheimfallen werden. Trotz der oft wiederholten Ermahnungen, bei Abfassung der Briefadressen möglichst gewissenhaft zu verfahren, ist die Zahl der gänzlich unbestellbar gebliebenen Briefe keinesfalls im Rückgange begriffen. Die meisten Sendungen entbehren nach wie vor der Wohnungsangabe, ein Teil sogar der Ortsangabe. Auffällig ist, wie häufig bei Postkarten überhaupt die ganze Adressseite unbeschrieben geblieben ist. Ja sogar auf Postkarten, bei denen die linke Aufschriftshälfte mit Text versehen worden ist, fehlt daneben rechts die Angabe der Adresse. Solche Postkarten liegen eine ganze Anzahl vor, trotzdem man eine derartige Unterlassungsfünde nicht für möglich halten sollte. Das Publikum kann sich noch immer nicht daran gewöhnen, den Absender und seine Wohnung auf den Sendungen anzugeben. Durch diese Maßnahme würde es möglich sein, noch eine große Menge der zurückgekommenen Postsendungen unterzubringen. Die meisten Neujahrskarten, natürlich auch andere Sendungen, tragen aber nur den Namen des Absenders.

— Ueber den Einfluß der Fahrkartensteuer auf die Einnahmen im Personenverkehr der sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1907 wird jetzt in der amtlichen „Leipz. Ztg.“ berichtet, daß die Mehreinnahme, die im Berichtsjahre im Personenverkehr erzielt wurde, nur rund eine Million Mark betrug, was gegen 1906 eine Steigerung von 2 Prozent ergibt. Dagegen betrug diese Mehreinnahme im Jahre 1906 insgesamt 3 176 726 Mark oder 6,9 Prozent gegenüber dem Jahre 1905. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr haben hingegen im Jahre 1907 eine Steigerung von 5,9 Millionen Mark oder 6 Prozent gegenüber dem Vorjahre erfahren und sich damit ziemlich auf derselben Höhe gehalten hat wie die Mehreinnahme des Jahres 1906 (6,7 Millionen Mark oder 7,6 Prozent) gegenüber dem Jahre 1905. Der Anteil des Personenverkehrs an der gesamten Verkehrseinnahme der sächsischen Staatsbahnen, der im Jahre 1903 noch 35,2 Prozent und 1906 auch noch 34,2 Prozent betrug, ist im Jahre 1907 auf 33 1/2 Prozent herabgesunken.

Kamenz. Nachdem der Anmeldetermin für die vom 6. bis 9. Februar in den Räumen des Gasthofes „Stadt Dresden“ stattfindende XI. große Geflügelausstellung verstrichen ist, läßt sich bereits konstatieren, daß die Ausstellung überaus reich besetzt sein und ein umfassendes Bild der heimischen Geflügelzucht veranschaulichen wird. Der Besuch kann daher jedem Liebhaber und Züchter als sehr lohnend empfohlen werden und verweisen wir bezüglich alles Näheren auf das Interat. Viel begehrt sind auch die Ausstellungslose, welche, soweit der Borrat reicht, in den bekannten Verkaufsstellen zu haben sind.

Kamenz. Der 31. Turntag des Nördlichen Oberlausitzturngaues wurde am Sonntag unter Leitung des Gauvertreters Herrn P. Reizmann-Kamenz in Baugen abgehalten. Anwesend waren 55 Gauturnratsmitglieder und Abgeordnete von 21 Vereinen. Nachdem Herr Fuchs-Baugen namens des Baugner Vereines die Abgeordneten begrüßt, erstattete der Gauvertreter seinen Jahresbericht. Aus demselben ist von allgemeinerem Interesse zu entnehmen, daß der Gau aus 23 Vereinen und 2526 Vereinsangehörigen besteht, von welchen 546 Jüglinge sind, außerdem turnen noch 216 Frauen und 340 Kinder in den Vereinen. Turnstunden wurden 53 733 besucht — ein reges turnerisches Leben. Die 23 Vereine besaßen zusammen ein Vermögen von 74 892 Mark, wovon 38 864 Mark auf Turnhallen und Turnplätze und 19 700 Mark auf Turngeräte und sonstige Ausstattungsgegenstände fallen. Der folgende Bericht des unermüdblichen Gauturnwarts Herrn Fichte-Großbröhnsdorf schilderte in lebhaften Farben die reiche Turnarbeit und die von Herrn Boxberger-Baugen an Stelle des erkrankten Geldwarts Herrn Hälbig-Baugen vorgetragene Kassenbericht schloß mit einem kleinen Vermögensstand ab. Im Anschluß hieran genehmigte die Versammlung einstimmig die Ernennung des scheidenden Geldwarts Hälbig zum Ehrenmitglied des Gauturnrates in dankbarer Anerkennung seiner 20jährigen treuen Dienste. Schon am Morgen hatte der Gauvertreter im Namen des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft dem verdienten Turner den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft überreicht. Die Gausteuer wurde für 1909 wiederum auf 25 Pfennige für das Mitglied festgesetzt. Hiervon erhält die Deutsche Turnerschaft 6 Pfennige, der Sächsische Kreis 4 Pfennige, die Unterstützungskasse 6 Pfennige und der Gau 9 Pfennige. Ferner haben Jüglinge 6 Pfennige das Jahr für die Unterstützungskasse zu zahlen, um gegebenen Falles anteilsberechtig zu sein, ebenso die turnenden Frauen. Ferner wurde die Abhaltung eines Gauturnens in Kamenz beschlossen.

Höckendorf, 2. Februar. Eine bewegte Abwechslung in die Sonntag-Nachmittags-Stille unseres Ortes brachte heute ein Luftballon, der aus Nordwesten auf unsern Ort zugetrieben kam. Der Ballon, aus der Richtung von Stenz kommend und von daher schon ziemlich niedrig gehend, sank hier allmählig tiefer, sodaß nachlag, die Mitfahrenden beabsichtigten zu landen. Bald konnte man sich von oben nach unten verständigen; was keine hatte, eilte herbei, das aus den Lüften kommende Wunder anzutaunen. Als der ausgeworfene Anker im gefrorenen, schneebedeckten Boden keinen Halt finden konnte, erfazten kräftige Arme die herabgeworfenen Seilen, hemmten den Flug des Ballons und zogen ihn sanft vollends zur Erde nieder. Bei der geringen Bewegung, der Luft vollzog sich die Landung glatt. Der Ballon war von der Berliner Militär-Luftschiffer-Abteilung. Ein Offizier und ein Begleiter entließen demselben. Nachdem die Hülle von Gas entleert war, wurde der Ballon nebst Zubehör verpackt und von Herrn Gutsbeißer Haubold nach der nahen Station Launitz gefahren, von wo aus die Rückbeförderung per Bahn nach Berlin stattfand.

Baugen. Der Bau der Spreitabrücke wurde der Brückenbaufirma Viehbold & Co. in Langebrück übertragen; mit dem Bau wird demnächst begonnen werden.

Dresden. Die Genossenschaft selbständiger Schuhmacher, e. G. m. b. H., hat infolge verlustbringenden Betriebes ihren Konturs angemeldet. Die Verpflichtungen betragen etwa 50 000 Mark, in der Masse liegen etwa 30 000 Mark. Die Genossenschaft besteht aus 286 Genossen mit 308 Anteilen zu 50 Mark.

— Ein wohl noch nicht dagewesenes Jubiläum feierte am 31. Januar 1908 Herr Buchdruckereibesitzer, Königl. Kammerrat, Stadtrat F. A. Schröder in Dresden. An diesem Tage hatten sich 30 Jahre vollendet, daß Herr Kammerrat Schröder das unentgeltliche Ehrenamt eines Vorsitzenden der Gewerbekammer Dresden, der größten Gewerbekammer Sachsens, führt. Der Jubilar wurde an seinem Ehrentage von den beiden stellvertretenden Vorsitzenden im Namen der Kammer und von einer Abordnung der Kammerbeamten beglückwünscht und mit Blumenpenden bedacht. Von nah und fern, namentlich von Gewerbe-, Handwerks- und Handelskammern liefen Glückwunschschriften und -telegramme ein als Zeichen der Verehrung, die der Vorsitzende der Gewerbekammer Dresden in den gesetzlichen Vertreterschaften von Gewerbe, Handwerk und Handel in Deutschland genießt.

Bühlau. Für die hiesige 8. ständige Lehrerstelle hatten sich 105 (!) Bewerber gemeldet.

Sächsischer Landtag.

wb. Dresden, 3. Februar. Die Zweite Kammer erledigte heute zunächst verschiedene Kapitel des Rechnungsbereiches über die Finanzperiode 1904—05 betr. direkte Steuern, Sölle und Verbrauchssteuern, Forstakademie Charandt, Bergakademie Freiberg und allgemeine Ausgaben für Bergbau. Bei dem Kapitel der Bergakademie fand der Abgeordnete Hübler (freifon.) die unverhältnismäßig große Zahl der Ausländer an der Akademie auffällig und bat, die Studien-gelder so zu erhöhen, daß in Zukunft der Zufluß der Ausländer ab-geschwächt werde. Berichterstatter Abg. Müller-Hirschfelde (mitl.) bemerkte dazu, daß die Regierung vor zwei Jahren in der Deputation



so eingehende Auskunft über diese Angelegenheit gegeben habe, daß die Deputation keine Veranlassung gehabt habe, hierauf zurückzukommen. Die Kammer bewilligte nachträglich die bei den erwähnten Kapiteln vorgefallenen Etatsüberschreitungen. Zum Schluß berichtet Abg. Goldstein (Soz.) über die Petition des Speditors Gustav Lorenz in Olbernhau um Rückgewährung angeblich zuviel gezahlter Einkommensteuern. Redner sprach dabei im allgemeinen die Bitte aus, daß in das Einkommensteuergesetz eine präzisere Fassung über die Frage, was als Grundstücksbesitzer und daraus resultierender Gewinn anzusehen sei, Aufnahme finden möchte. Die Petition wurde auf sich beruhen gelassen. Nächste Sitzung Dienstag Vormittag 10 Uhr. Reichstags- und Etatsfachen.

politische Umschau.

Deutsches Reich. Vor dem Kriegsgericht der Potsdamer Kavalleriebrigade hatte sich der Einjährige Jacoby vom 1. Garde-Mann-Regiment zu verantworten wegen Beleidigung des Garde-Duport. Das Dienstmädchen der Eltern Jacobys war mit einem Unteroffizier vom Garde-Duport verlobt. Der Einjährige erfuhr dies und soll dem Dienstmädchen gegenüber eine drastische Äußerung, die an die jüngsten Prozesse erinnert, getan haben. Der Bräutigam erstattete Anzeige. Jacoby erhielt drei Wochen Mittelarrest.

Berlin, 3. Februar. Zum Bissabonner Königsmord schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Ueber den politischen oder unpolitischen Hintergrund der Schreckenstat läßt sich zurzeit kein abschließendes Urteil fällen. Der Gedanke an ein anarchistisches Verbrechen liegt nahe. Es werden aber auch portugiesischen und auch aus spanischen Kreisen Auffassungen verbreitet, wonach, selbst wenn die Täter Anarchisten seien, doch mit politischen Beweggründen gerechnet werden müsse. Wir möchten mit unserer Meinung über diesen Punkt zurückhalten bis zur weiteren Aufklärung über die Motive der Untat. Der Kaiser und die Kaiserin, die noch vor kurzem mit der Königin Amalie am englischen Hof mehrere Tage freundschaftlichen Zusammenseins verbracht haben, nehmen an dem schweren Gescheh der Königin innigen Anteil, dem der Kaiser in einem sehr warm gehaltenen Beileidstelegramm an die Königin Ausdruck verliehen hat.

Die Schiffbrüchigen des Dampfers „Astan Boerman“, der, wie gemeldet, am 9. Januar bei Grand Bassa an der westafrikanischen Küste auf einem in der Seeart nicht verzeichneten Riff strandete und verloren ging, sind mit dem Dampfer „Lucie Boerman“ von Monrovia jetzt in Hamburg eingetroffen. Sie erzählten, daß der Unfall abends gegen 6 Uhr beim Anfeuern des Hafens eintrat. Sofort erkannte man die verzeifelte Lage des Schiffes, dessen Boden aufgegriffen war und dem die Brandung hart zusetzte. Nachts 2 Uhr ging die Besatzung nach vieler vergeblicher aufgewandter Mühe um die Erhaltung des Dampfers in Booten an Land, wo sich zahlreiche Neger versammelt hatten, die in dem gestrandeten Schiff eine willkommene Beute sahen. Als mit Tagesanbruch die Besatzung wieder an Bord fuhr, um noch Güter und Proviant soweit möglich zu bergen, hatten die Neger schon alles weggeschleppt, was irgend in ihren Booten wegzubringen war. Sehr beklagt wurde von den Schiffbrüchigen namentlich der Raub vielen Gesäßes, da sie selbst für eine Reihe von Tagen genötigt waren im Busch zuzubringen, wofür sie des Schiffesprovianten dringend bedürften. Es glückte ihnen wenigstens, den Negern die nach Lage der Dinge wertvollste Beute in Gestalt verschiedener Schlachtviehs abzugeben. Leider sind den Eingeborenen auch mehrere Wertgegenstände des ersten Schiffsoffiziers in die Hände gefallen. Nachdem man etwa acht Tage am Ufer schlecht und recht zugebracht hatte, um womöglich Beförderungsgelassenheit zu erhalten, entschloß man sich, nach Monrovia aufzubrechen, wo am 18. Januar die „Lucie Boerman“ eintraf und die Schiffbrüchigen wieder nach Hamburg brachte.

Rußland. Der Zustand der Jarin, die an Halluzinationen leidet, erweckt die schwersten Besorgnisse.

Zu liberal! So lautet der dem russischen Ministerpräsidenten Stolypin gemachte Vorwurf, und deshalb soll und wird wohl auch bald dieser besonnene Staatsmann aus dem Amte scheiden. Ein Bruder des berüchtigten, pardon! bekannten Generaladjutanten Trepow, daneben freilich auch noch einige andere Vertreter des absolutistischen Regimes in Rußland werden als die voraussichtlichen Nachfolger Stolypins genannt. Bemerkenswert ist die Angabe vom Rücktritt Stolypins, dann erweist es sich, daß der Jar sich ganz und gar in den Händen der „altruistischen Beute“ befindet. — Auch der französische Volkshäupter Compard wird angeblich in nächster Zeit seinen Petersburger Posten verlassen. Er soll mit den Revolutionären sympathisiert haben, was allerdings nicht nur zu liberal, sondern auch für den offiziellen Vertreter einer verbündeten Nation ganz unzulässig wäre.

Marokko. Nach Meldungen aus Marrakesch herrscht dort große Erregung wegen des Vordringens der Franzosen nach Serrat. Man predigt überall den heiligen Krieg, und Muley Hafids Heeresmacht wächst beständig, er zieht jetzt nach dem Schaugebiet und hat 1000 Reiter dorthin vorausgeschickt. Die reichen Juden verlassen Marrakesch wegen des wachsenden Fanatismus der Bevölkerung.

Deutscher Reichstag.

D.V.K. Der Reichstag nahm am Sonnabend zunächst in namentlicher Abstimmung die gestern beratene Resolution der Budgetkommission zum Marineetat mit 213 gegen 67 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung an, während in gleichfalls namentlicher Abstimmung der Zusatzantrag der Sozialdemokratie, nach der außer den Arbeiterausstellungen auch die Arbeiterorganisationen bei der Festsetzung von Arbeitsbedingungen in den Marinebetrieben hinzugezogen werden sollten, mit 166 gegen 114 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung abgelehnt wurde. Darauf wurde der Graf Seppelin-Nachtragsetat von 400.000 Mark in zweiter Lesung unverändert angenommen, nachdem sich die Abgg. Vogt-Hall (wirtsch. Vgg.) und Hug (Str.) in anerkennenden Worten zu den Erfolgen des Grafen Seppelin ausgesprochen hatten. Das Haus ging über zur Fortsetzung und Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts. Hierbei bedauerte Abg. Wegel (nl.), daß das Projekt einer Betriebsmittelgemeinschaft auf ein totes Gleis gelangt sei und bemängelte dann noch die neue Personalreform, die das Reisen verteuert habe. Abg. Carstens (fr. Vp.) trat für Besserstellung der Reichseisenbahnbeamten ein und klagte über den Mangel von Beamten in den Bahnhofsstellen. Abg. Stolle (Soz.) trug Beschwerden vor über politische Bedrückung der Eisenbahnarbeiter. Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz erklärte gegenüber den Ausführungen des Abg. Carstens, das Reichseisenbahnamt wache in ausreichendem Maße über die Betriebssicherheit, aber einen Zusammenhang der Betriebssicherheit mit der Beamtenbesoldung und den Arbeiterlöhnen könne er nicht anerkennen. Nach einer kurzen Erwiderung auf die Beschwerden des Abg. Stolle durch den sächsischen Bundesbevollmächtigten Dr. Fischer, befürwortete Abg. Enders (fr. Vp.) eine Anteilnahme der mitteldeutschen Kleinstaaten an den Eisenbahnbauarbeiten Preußens, wäh-

rend Abg. Quard (nl.) Wünsche im Interesse Coburg-Gothas vorbrachte, und Abg. Hüb (Soz.) Klagen vortrug über Wagenmangel in den Industriegebieten. Schließlich wurde der Etat des Reichseisenbahnamts genehmigt. Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen trat Vertagung ein. Schluß 3 Uhr.

Am Reichstage eröffnete am Montag Präsident Graf Stollberg die Sitzung mit folgenden Worten. Meine Herren, wie Ihnen allen bekannt sein wird, ist am vergangenen Sonnabend in Lissabon eine entsetzliche und in der Geschichte beispiellose Tat begangen worden, welche zwei blühende Leben, den Vater und den Sohn, den König und den Kronprinzen von Portugal, dahingerafft, und welche ein uns befreundetes Volk in die schwerste und tiefste Trauer versetzt hat. Meine Herren, Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben, und Sie haben damit dem Gefühl der aufrichtigsten Teilnahme und einer gerechten Entrüstung Ausdruck gegeben. Ich konstatiere das. (Während der vom Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worte waren die Sozialdemokraten dem Saale ferngeblieben.) Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein und ging über zur zweiten Beratung des Militär-Etats. Hierzu lag eine Reihe von Resolutionen vor. Eine Resolution Graf Hompech (Str.) wünschte die Abhaltung von Reservisten- und Landwehrübungen nicht zur Entzeit, sowie den Erlaß einheitlicher Bestimmungen über Ernteurlaub der Soldaten. Eine Resolution Ablaß (fr. Vp.) und v. Byern (Konf.) verlangte alljährlich mindestens einmalige Urlaubserteilungen mit Freifahrt an Soldaten für Reisen in die Heimat. Eine Resolution Köhler (wirtsch. Vgg.) wünschte die Einführung eines Unterrichts in landwirtschaftlicher Naturkunde für freiwillige Teilnehmer im Heere. Endlich lagen noch vier Resolutionen Albrecht und Gen. (Soz.) vor, die 1. die einjährige Dienstzeit, 2. Erhöhung der Löhne für Gefreite und Gemeine, 3. Reform des Militärstrafrechts und 4. Durchführung der Öffentlichkeit der militärgerichtlichen Verhandlungen forderten. Außerdem lag noch eine Resolution der Kommission vor, betr. Vorlegung einer Denkschrift über Einführung zweijähriger Dienstzeit für Kavallerie und reitende Feldartillerie. Erster Redner aus dem Hause war der Abg. Elenz (Konf.), der als Berichterstatter das Wort nahm und der Hoffnung auf eine recht baldige Genesung des preussischen Kriegsministers Ausdruck gab. Die Debatte bewegte sich darauf besonders im Rahmen der Resolutionen, wobei Abg. v. Byern (Konf.) der Resolution der Kommission einen praktischen Erfolg nicht beimaß, einer Erhöhung der Köhningung jedoch sich freundlich gegenüberstellte und in der Erstellung einer freien Urlaubsreise in die Heimat die Erhöhung der Dienstzeit erblühte. Im Interesse der Landwirtschaft sei auch die Resolution Hompech zu begrüßen; die Notwendigkeit einer Reform des Beschwerderechts liege jedoch nicht vor. Abg. Hänsler (Str.) trat für Einführung der zweijährigen Dienstzeit für Kavallerie und reitende Feldartillerie lebhaft ein. Auf die Ausführungen des Vorredners betonte Bayer. General v. Gehlattel, es sei nach wie vor die Ansicht der bayerischen Armeeverwaltung, daß mit einer Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre auch die Leistungsfähigkeit herabgesetzt würde; ein Verbrechen wäre es geradezu, an der jetzigen Ausbildung der Kavallerie etwas zu ändern. Abg. Graf Oriola (nl.) billigte im wesentlichen die Resolutionen, sprach sich jedoch mit großer Entschiedenheit gegen die von den Sozialdemokraten geforderte einjährige Dienstzeit aus. Abg. Bebel (Soz.) sprach es offen aus, daß seine Partei eine schlechte Behandlung der Rekruten als Agitationsmittel begrüße, und trat dann in längeren Ausführungen für das Militär ein, dessen Vorzüge er durch zahlreiche geschichtliche Betrachtungen zu erläutern suchte. General Sirt v. Arnim dankte den Rednern, die des preussischen Kriegsministers wohlwollend gedacht haben. Den Wünschen, die in den Resolutionen vorgetragen seien, werde die Heeresverwaltung gerecht werden, soweit es die verschiedenartigen Verhältnisse zulassen. — Dienstag Fortsetzung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Vermischtes.

* Der Frauenmord auf dem Tempelhofer Felde. Aus Berlin wird gemeldet: Der Steinseher Schmidt, der zweimal verhaftet worden war, weil er im Verdacht stand, die Frau Gläser auf dem Tempelhofer Felde ermordet und beraubt zu haben, ist jetzt als unschuldig aus der Haft entlassen worden. Die Kriminalpolizei verfolgt unterdes die Spuren eines Händlers Namens Zander. Sie brachte so viel Belastungsmaterial gegen diesen Mann zusammen, daß sie gestern zu seiner Verhaftung schritt. Zander ist einer der gefürchtetsten Tagabunden auf dem Tempelhofer Felde. Er ist gewalttätig und betätigt auch Neigungen, die durch die Bißse in der Brust der Ermordeten gekennzeichnet werden. Die Kriminalpolizei legt großen Wert darauf, zu erfahren, wo Frau Gläser in den letzten drei Tagen vor ihrer Ermordung gekauft hat, also in der Zeit vom 3 bis 6. Januar. Zander lebte von seiner Frau getrennt, weil sie seine Mißhandlungen nicht erdulden wollte.

* Eine drollige Szene spielte sich kürzlich auf einem Standesamte in Dantzig ab. Fräulein Beyer, eine niedliche Bräutlein von ungefähr zwanzig Jahren, hatte sich verlobt, und die Mutter begab sich auf das Standesamt, um die erforderlichen Papiere zu beschaffen, und das Aufgebot für das Töchterchen zu bestellen. Wie erkaunte aber die gute Frau, als sie von dem Beamten erfuhr, daß sie ja gar keine Tochter habe, sondern daß unter den angegebenen Daten für das Ehepaar Beyer ein Sohn eingetragen sei. Kein Beteuern der Frau hilft, der Beamte verweigert, die Schriftstücke auszuhandigen, und bleibt dabei, daß es sich um einen Sohn handle. Nach vielen Hin und Her klärte sich die Sache auf. Die Vornamen des neugeborenen Mädchens waren mit Gauben Arzene angegeben worden und der Beamte hatte, da er diese als männliche Vornamen aufsaßte, einen Sohn in das Geburtsregister eingetragen. Trotz alledem wurde der Mutter erklärt, daß ihr Kind in den Büchern der Behörden ein Sohn sei, und daß deswegen das Aufgebot nicht erfolgen könne. — Nun muß das Brautpaar noch einige Wochen mit der Hochzeit warten, bis die erforderliche Richtigstellung des Geburtsregisters von der Behörde bewilligt ist. — Um die Ironie des Schicksals voll zu machen, erhielt die glückliche Braut wenige Tage später ein Schreiben von der Militärbehörde, in dem Monsieur Arzene Beyer aufgefordert wird, sich an einem der nächsten Tage zur Aushebung für den Militärdienst zu stellen.

Neueste Meldungen.

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Lissabon, 4. Febr. Die Beisetzung des ermordeten Königs und des Kronprinzen wird wahrscheinlich am Sonnabend schon stattfinden. Der neue König wird bis dahin den Palast nicht verlassen. Die Gräfin von Paris, die Mutter der Königin Amalie, hat beschlossen, zu den Beisetzungsfestlichkeiten nach Lissabon zu fahren.

— In Lissabon herrscht vollkommene Ruhe. Alles geht seinen gewohnten Gang; nur die öffentlichen Ämter und die Gerichte sind auf 6 Tage geschlossen. Unter den erschossenen Königsmördern, deren Leichen im Schauhaufe ausgelegt sind, befinden sich keine Ausländer. Alle drei sind Portugiesen.

— Wie aus Lissabon berichtet wird, gehörten die Königsmörder einer Verbindung an, die unter dem Titel „Rechtsschutz“ sich der Bedrückten annahm, deren

Ansprüche auf Staatsversorgung unberücksichtigt geblieben waren. Man glaubt, daß sie Helfershelfer unter der Polizei hatten.

— Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Kabinettschefs Ferreiro wird die Einberufung der Cortes sein. Die Verhaftungen dauern fort. Hundert Gefangene sind nach Afrika deportiert worden.

Paris, 4. Februar. Der bisherige portugiesische Ministerpräsident Franco hat gestern Lissabon verlassen, um sich vor seinen Feinden zu retten, und auf einem Schiffe Zuflucht gesucht. Die Regierung beabsichtigt, eine weitgehende Amnestie eintreten zu lassen. Ferner sollen alle von Franco wegen politischer Vergehen festgenommenen Personen in Freiheit gesetzt werden.

Berlin, 4. Februar. Der Staatssekretär des Reichsschatzantes Freiherr v. Stengel hatte gestern nachmittag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, er habe bei dieser Gelegenheit den Reichskanzler gebeten, dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu übermitteln. Als sein Nachfolger wird neuerdings ein Geheimer Rat aus dem preussischen Finanzministerium genannt.

Berlin, 4. Februar. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft wird sich heute versammeln, um über einen Antrag zu beraten, der sich gegen einige freisinnige Politiker, die sogenannten „Eigenbrödlern“ richtet. In der heutigen gemeinsamen Versammlung der drei freisinnigen Fraktionen dürfte man sich mit einem Antrag beschäftigen, der sich gegen Dr. Theodor Barth und Herrn v. Gerlach richtet. Die betreffenden beiden haben sich mißliebiger gemacht, indem sie Handlungen gewisser Fraktionsgrößen öffentlich kritisierten.

Altenburg, 4. Februar. Im Befinden des Herzogs ist eine leichte Besserung eingetreten, doch ist die Gefahr noch nicht vorüber.

Budapest, 4. Februar. In ganz Südbungarn wütet seit 48 Stunden ein heftiger Schneesturm. In einzelnen Gegenden liegt der Schnee mehrere Meter hoch. Alle Eisenbahnzüge laufen mit Verspätungen ein.

Washington, 4. Februar. Der höchste Gerichtshof erklärte die Gewerkschaften für haftbar mit dem dreifachen Betrage für allen durch einen Boykott verursachten Schaden. Hierfür gelte das Sherdan-Antitrustgesetz.

Hamburg, 4. Februar. Der Direktor Kast von der Altonaer Bank hat sich gestern nachmittag erschossen.

Paris, 4. Februar. Die zweite Kompanie des 1. Regiments der Fremdenlegion wurde zwischen Bergenz und dem Fort Gassa, etwa 35 Km südlich von Oran, durch einen Schneesturm fast völlig vernichtet. 21 Mann, darunter auch Deutsche, wurden erst nach mehreren Stunden aus dem tiefen Schnee ausgeholfen. Die Mehrzahl gilt trotz aller angewandten Mittel für verloren. Der Hauptmann der Kompanie hatte sich mit etwa 20 Mann in ein Dorf geflüchtet.

Köln a. Rh., 4. Februar. Der Berliner Korrespondent der „Köln. Volksztg.“ erklärt, daß Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers Febr. v. Rheinbaben mit Bestimmtheit aufzutreten. Rheinbaben werde in ein großes industrielles Werk des Ruhrreviers eintreten. Ferner wurde von gut unterrichteter Seite versichert, daß der schwerleidende Kriegsminister v. Einem nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

O dolce Napoli!

Ich weiß ein herrliches Paradies,
Dein Glanz und Schönheit thronen,
Kein Fleckchen Erde gib's wie dies,
Und fröhliche Menschen wohnen
In diesem sonnenduftigen Land,
Dem Reiche der Harmonie.
Sei mir gegrüßt, glückseliger Strand,
O dolce Napoli!

In weiten Bogen die schimmernde Stadt
Am Meer, dem ewig blauen,
Und drüber der Himmel so glutenfart,
Und drinnen die schönsten Frauen.
O, alles in diesem Märchenland
Ist lebende Poesie.
Sei mir gegrüßt, glückseliger Strand,
O dolce Napoli!

Schau, Liebchen, wie dehnt sich der Golf so weit,
Die Luft ist kühl und labend,
Schon steht die schaukelnde Barke bereit,
Wir fahren hinaus in den Abend;
Und droben leuchtet der Feuerbrand,
Den wild der Besuvio spie . . .
Sei mir gegrüßt, glückseliger Strand,
O dolce Napoli!

Clemens Drache (Dauzen).

Witterungsaussichten.

Mittwoch, den 5. Februar:

Zunächst noch meist heiteres Frostwetter, das im Osten und Süden noch am ganzen Tage anhält. Im Westen und Norden aber später zunehmend bewölkt und schnell wärmer werdend, zuletzt etwas Regen.

Omnibus-Verkehr

Abfahrt Vorm.:	Abfahrt Nachm.:	
v. Pulsnitz (Post) oder	v. Königsbrück (Post)	4.45
Sächsischer Hof	Ankunft Pulsnitz	6.45
Ankunft Königsbrück		9.00

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 5. Februar: Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu D. Horn. Hilfsgeistlicher Glaß.



Obergashof Leppersdorf.

Donnerstag, den 6. Februar.

Karpfen-Schmaus

mit Ballmusik

wozu ergebenst einladen Böhme & Scherber.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Zu meinem Karpfen-Schmaus,

Sonntag und Montag, den 9. und 10. Februar, lade ganz ergebenst ein. B. Menzel.

XI. Grosse allgemeine Geflügel-Ausstellung

des Geflügelzüchter-Vereins für Kamenz und Umgegend vom 6. bis mit 9. Februar 1908 in den Sälen des Gasthauses zu „Stadt Dresden.“

Eröffnung Donnerstag, den 6. Februar, vormittags 9 Uhr. Geöffnet Wochentags von vorm. 8 bis abends 7 Uhr, Sonntags von vorm. 11 b. abends 7 Uhr. Eintrittspreis f. Erwachsene 30 Pfg., Militär 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Lose à St. 50 Pfg. Das Ausstellungs-Komitee.



DANK.

Für die so überaus wohl-tuenden und ehrenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unsrer lieben Gattin, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Johanne Salome Haase

drängt es uns allen herzlich zu danken. Besonders Dank dem Herrn Oberlehrer Schommobau für die mit den Schülern angestimmten Gesänge und die herzliche Rede am Trauerhause; dem Herrn Pfarrer Schulze für die göttlichen Tröstungen an heiliger Stätte und allen lieben Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern für die reichen Blumen Spenden und für das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens.

Dir aber, liebe Gattin und Großmutter, rufen wir noch ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Obersteina.

Der trauernde Gatte nebst Enkeln.

Dank und Nachruf!

Zurückgekehrt von der Grabstätte unsers teuren unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegers und Großvaters des Hausbesizers und Zimmermanns

Karl Friedrich Zumpe

drängt es uns allen lieben Nachbarn und Freunden für den reichen Blumenschmuck, das ehrenvolle Geleit und für die Besuche während seiner Krankheit unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Kunze für die trostreichen Worte an heiliger Stätte. Herrn Kantor Stübner für die mit den Schülern angestimmten Trauermelodien. Herzinnigsten Dank dem Königl. Sächs. Militärverein, Herrn Vorsteher L. Gärtner, für die tiefergreifende, rührende Rede am Grabe, für die zahlreiche Beteiligung seiner Kameraden die unsern Entschlafenen auf der Schulter zur letzten Ruhe trugen. Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Großnaundorf, am Begräbnistage, 1. Febr. 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Achtung!

Inventur-Ausverkauf

von Donnerstag, den 6. bis Sonntag, den 16. Februar.

Hermann Grundmann.

Restaur. z. Kronprinz.

Morgen Mittwoch:

Schlacht-Post!

Ergebenst ladet ein Emil Thieme.



Verein junger Landwirte.

Sonntag, den 9. Febr., Nachmittag 3 Uhr

Versammlung.

Der Vorstand

Donnerstag:

Frisch. Schellfisch

empfiehlt

L. Friedr. Iske.

Consum-Verein, Pulsnitz.

Donnerstag

Schellfisch Pfd. 20 Pf.

grüne Heringe „ 12 Pf.

Frische grüne Heringe

zum Braten

empfiehlt billig

Richard Seller.



Für einen 7-jährigen Knaben wird gute Pflege gesucht bei einer monatl. Vergüt. von 10 M. Adressen i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Gebr. Sportwagen

zu kaufen gesucht. Werte Adressen i. d. Exp. d. Bl. erb.

Plinzenmehl

(Haibmehl)

offertert billigst Hermann Naumann, Grossenbain.

Zu verkaufen.

Schöne Senftenberger und Reichstahler

Kartoffeln

hat abzugeben

Eisold, Friedersdorf. Ein elegantes Damen-Masken-Rostum preiswert zu verkaufen Bischofswerdaerstr. 213 E₂, Part. rechts

4 Ziegen,

nabe zum Zielden veränderungshalber zu verkaufen.

Lichtenberg No. 35.

5 Pferde, stark und mittel, 5-10-jährig, sind zu verkaufen Dresden-U., Antonstr. 37, Ghs. I.

Gasthof Vollung, Grosses Münchner Bierfest!

Sonnabend, den 8., Sonntag, den 9. und Montag, den 10. Febr.

Eisengarn

Leistungsfähige rheinische Eisengarnfabrik sucht für die Lausitz einen bei den Herrn Fabrikanten

bestens eingeführten Vertreter.

Offerten mit Referenzen erbeten unter E. F. an die Expedition dieses Blattes.

Eine der größten Unfallversicherungs-, Aktiengesellschaften mit Nebenbranchen: Haftpflicht, Kautions- und Einbruchsdiebstahlversicherung etc. beabsichtigt für Pulsnitz und Umgebung einen rührigen

soliden Vertreter

unter günstigen Bedingungen anzustellen.

Die vorzügliche Einführung der Gesellschaft gewährleistet eine erfolgreiche Tätigkeit und sicheren, guten Nebenverdienst.

Offerten unter der Nummer 408 an Haafenstein & Vogler A.-G., Leipzig erbeten.

Pferde-Decken

größte Auswahl

besonders billigen Preisen

Carl Henning.

Freundliche Schlafstelle

für einen Herrn ist sofort zu vermieten

Alwin Wehofsky, Kamenzstr.

Offene Stellen.

Einige tüchtige

Schlosser,

sowie zwei Eisendreher werden für dauernde Arbeit bei hohem Verdienst (Accord) eingestellt.

C. A. Rlinger, Altstadt-Stolpen.

Ein zuverlässiges Hausmädchen

sucht für 1. März oder 1. April

Frau Dr. Haufe.

Hausmädchen.

Zuverlässig, Hausmädchen, nicht unter 20 Jahr, mit einigen Koch-Kenntnissen, bei hohem Lohn für 1. März in besseres Haus nach Pirna gesucht. — Kindermädchen vorhanden.

Offerten zu richten unter H. M. an die Expedition dieses Blattes.

Ein Schlosser-Lehrling

findet gute Lehrstelle. Näheres bei Metallgießermstr. Rätze.

Ein Schneiderlehrling

wird gesucht für Oßern 1908 A. Frenzel, Schneidermstr. Gersdorf b. Bischofheim.

Schütze, Dentist

Bischofswerdaerstr.

.. No. 213 m part. ..

Wochen-Spielplan der Königlichen Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.
Mittwoch, 5. Februar: Das Mädchen des Eremiten. (Anfang 1/8 Uhr.)
Donnerstag: Lamhäuser. (7 Uhr.)
Freitag: IV. Sinfonie-Konzert, Seite B. Solistische Mitwirkung: Herr Bachhaus (Klavier). (7 Uhr.)
Sonnabend: Die Schönen von Fagaras. (1/8 Uhr.)
Sonntag: Samson und Dalila. (1/8 Uhr.)
Montag, 10. Februar: Tiesland. 1/8 Uhr.
Königliches Schauspielhaus.
Mittwoch, 5. Februar: Don Carlos. (1/7 Uhr.)
Donnerstag: Zweimal zwei ist fünf. (1/8 Uhr.)
Freitag: Die Nibelungen. (7 Uhr.)
Sonnabend: Zweimal zwei ist fünf. (1/8 Uhr.)
Sonntag: IV. Volksvorstellung. Anfang 1/2 Uhr: Weh dem, der lügt.
Abends 1/8 Uhr: Zweimal zwei ist fünf.
Montag, 10. Februar: Die Rabensteinerin (1/8 Uhr.)

Dresdner Schlachtviehbofpreise am 3. Februar 1908.

Zum Auftrieb waren gekommen: 224 Ochsen, 267 Kalben und Kühe, 265 Bullen, 263 Kälber, 965 Schafe, 2190 Schweine; zusammen 4174 Schlachtvieh. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 28-46 Mf. Schlachtgewicht 62-84 Mf. Kalben und Kühe Lebendgewicht 26-40 Mf. Schlachtgewicht 52-73 Mf. Bullen Lebendgewicht 31-44 Mf. Schlachtgewicht 61-75 Mf. Kälber Lebendgewicht 40-50 Mf. Schlachtgewicht 68-80 Mf. Schafe Lebendgewicht 32-46 Mf. Schlachtgewicht 76-88 Mf. Schweine Lebendgewicht 40-49 Mf. Schlachtgewicht 54-63 Mf. (Mit entsprechendem Tara-Gewicht.) Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, nicht minder in Kälbern, Schafen und Schweinen durchgehend langsam.